

Betschtal (Hustopetsch) über Kunewald, Schönau, Partschendorf und Sedelnitz nach Stauding, das steil aufgerichtete Alttertiär und isolierte Reste des Kreidegebirges ganz oder teilweise verdeckend. Unmittelbar am Nordrand der Beskiden bei Neutitschein ist in Ziegeleien als Unterlage dieser Sande ein blaugrauer Tegel aufgeschlossen. Dieselben Sande finden sich, wenn auch oberflächlich von diluvialen Ablagerungen streckenweise verdeckt, in der Gegend von Freiberg, Braunsberg und Krmelin wieder, doch tritt dort nirgends mehr der Tegel zu Tage.

Der Versuch einer genaueren Horizontierung der diluvialen Ablagerungen scheiterte an dem Mangel günstiger Aufschlüsse. Ein besonderes Augenmerk wurde der Verbreitung von nordische Geschiebe führenden Bildungen zugewendet, desgleichen auch den großen lokalen Schotterterrassen sowohl am Außenrand des Gebirges als auch im Innern desselben am Nordabhang des Godulasandsteinzuges.

Besonders zu erwähnen sind ferner die durch einen Straßenbau geschaffenen neuen Aufschlüsse im Alttertiär zwischen Braunsberg und Krmelin. Auf eine längere Strecke erscheinen die Schiefertone des Oligocän im Kontakt verändert und den Schichtflächen entlang durchschwärmt von einem Eruptivgestein wahrscheinlich basaltischer Natur. Doch bieten die davon gesammelten Proben infolge der weit vorgeschrittenen Zersetzung keine Möglichkeit einer genaueren Bestimmung.

Die II. Sektion bestand aus dem Herrn Vizedirektor Vacek und den Herren Sektionsgeologen Hammer, Ampferer, Trener und Ohnesorge. Sie arbeitete wie bisher in Tirol und Vorarlberg.

Vizedirektor M. Vacek hat die Neuaufnahmen in Vorarlberg fortgesetzt. Gegenstand der diesmal nur kurzen Untersuchungen war die Neukartierung der Rhätikongruppe, die schon größtenteils in den Rahmen des neu in Angriff genommenen Kartenblattes Blumenzvaduz (Zone 17, Kol. I) fällt. Die diesjährigen Untersuchungen betrafen die Hauptmasse des Rhätikongebirges zwischen dem Rellsttal und Saminatal und konnten in dieser Strecke so ziemlich bis an die Schweizer Grenze im Süden und an jene des Fürstentums Liechtenstein im Westen durchgeführt werden. Zwei große Täler, das Brandnertal und Gamperdona, welche in den Hochgebirgsstock tief einschneiden, fördern hier wesentlich die geologische Arbeit und erleichtern den Einblick in den komplizierten Bau, dessen bisher ziemlich unvollständige Kenntnis, wie bekannt, zu so mancher unbegründeten tektonischen Kombination theoretisierender Natur Anlaß gegeben hat. Bei näherem Studium zeigt sich jedoch, daß sich die Tektonik des Rhätikon in gar nichts von dem Baue der übrigen Triaszone Vorarlbergs unterscheidet. Das einzige, den Bau etwas komplizierende Moment bilden mehrere Brüche, welche mehr minder senkrecht zur Streichrichtung der Falten verlaufen, also Querbrüche ganz gewöhnlicher Art sind, wie solche auch in dem übrigen Teile der Triaszone Vorarlbergs vielfach auftreten.

Eine zweite Aufgabe, welcher sich Vizedirektor M. Vacek nach Abschluß der Arbeiten in Vorarlberg widmete, betraf die Revi-